

## GEW will zwei Gleise für die Ganztagschule

Doro Moritz warnt jetzt vor „Schnellschüssen“

**Stuttgart** (dpa/lsw). Im Januar war der Jubel groß: Land und Kommunen hatten sich auf die Finanzierung der Ganztagsgrundschule geeinigt. Das wurde allseits als Durchbruch interpretiert. Jetzt kommt die Gewerkschaft GEW mit einer neuen Idee daher. Die Pädagogengewerkschaft schlägt beim Ausbau der Ganztagsgrundschule zwei unterschiedliche Wege vor.

„Es gibt zwei Motive für die Wahl einer Ganztagsgrundschule: Entweder wollen die Eltern am Nachmittag eine verlässliche Betreuung ihres Kindes oder sie wollen einen pädagogisch durchstrukturierten Ganztagsbetrieb, der die Abhängigkeit der Bildungschancen von der sozialen Herkunft abbauen hilft“, sagte GEW-Landeschefin Doro Moritz. Mit einer deutlichen Unterscheidung je nach Bedürfnissen der Eltern könnten die knappen Ressourcen effizient eingesetzt werden. Es könnten auch an einer mindestens zweizügigen Grundschule beide Angebote parallel laufen.

Die Ganztagschule soll vom kommenden Schuljahr an als Regelschule an drei oder vier Tagen jeweils sieben oder acht Stunden eingerichtet werden können. Bis zu zwölf Lehrerwochenstunden soll es dafür zusätzlich geben. Das entsprechende Gesetz soll an diesem Mittwoch in den Landtag eingebracht werden.

Von rund 2 400 öffentlichen Grundschulen im Land bieten bislang nur 373 im Modellversuch eine Ganztagsbetreuung an. Dem Ministerium liegen deut-

lich mehr als 150 Anträge für das kommende Schuljahr vor.

Die sogenannte Monetarisierung, die den Ganztagsgrundschulen ermöglicht, bis zur Hälfte des Geldes für zusätzliche Lehrerstellen in anderes Personal zu stecken, lehnt Gewerkschafterin Moritz ab. „Wir können keine qualitativ hochwertigen Zusatzangebote für die Schulen mit diesen Mitteln bestreiten.“ Es stelle sich die Frage, wen man am Nachmittag überhaupt für die Schulen einkaufen könne. „Da gibt es nicht so viele Profis, die zu dieser Tageszeit nicht berufstätig sind.“

Die Monetarisierung ermögliche auch kein Konzept aus einem Guss, weil man viele Personen für Einzelstunden einkaufen müsse. Zudem drohten prekäre Arbeitsverhältnisse. Der Ganztagsbetrieb müsse eine gute Grundausstattung mit Lehrern und sozialpädagogischen Fachkräften haben, die allerdings durch externe Personen, zum Beispiel aus Vereinen, unterstützt werden könnten. Moritz: „Wenn man will, dass in einem konservativem Land wie unserem Ganztagschule auf Akzeptanz stößt, dann muss der Ganztags gut sein.“

Die GEW-Chefin warnte vor Schnellschüssen bei der Einrichtung von Ganztagsgrundschulen. Die Kommunen als Schulträger machten Druck, weil das Land jetzt auch die Verantwortung für Angebote in der Mittagszeit – ohne Mittagessen – übernimmt. Bislang finanzierten Städte und Gemeinden bei den bestehenden Ganztagsgrundschulen das sogenann-



Doro Moritz



NICHT NUR IM UNTERRICHT, sondern auch bei anderen Aktivitäten sollen die Ganztagsgrundschulen eine hohe Qualität bieten, fordert die Pädagogengewerkschaft. Fotos: dpa

te Mittagsband inklusive Mittagessen. Je schneller die Kommunen Anträge auf Ganztagsbetrieb stellten, desto mehr Geld könnten sie einsparen. „Doch eine pädagogisch anspruchsvolle Ganztagschule braucht Vorbereitung und sehr viel qualifizierte Unterstützung durch den Schulträger.“

Das Konzept, dass kleine Grundschulen Ganztagsgruppen mit mindestens 25 Kindern aus unterschiedlichen Klassenstufen bilden können, lehnt die GEW ab.

„Das verhindert einen rhythmisierten Ganztagsbetrieb, denn die Kinder müssen am Morgen in ihren jeweiligen Klassen den Unterricht besuchen und der Ganztags setzt dann für die klassenübergreifende Gruppe erst am Nachmittag ein“, sagte Moritz.

Unter Rhythmisierung wird der über den Tag verteilte Wechsel von Phasen der An- und Entspannung verstanden.

Der Städtetag plädiert derzeit für fließende Übergänge (siehe „Städtetag“).